

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 52

Illustration: Schweizerische Politiker in der Karikatur
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die „mefchuggenen Jäger“

am kantonalen Geißentag

Die alte Grabenhäfin in der Hasrüttli hatte sich beim Tagen in ihrem trockenen „Satz“ am „Trauf“ faum recht niedergelassen zum gewohnten Tageschlummer, als hoch oben im Stangenholz ein giftiges Gefläß und Gejäß hörbar wurde und sich merklich näherte. Sie bemerkte jetzt auch, wie nebenan in den Brombeerstauden der rote Bächlihas, der stets in zudringlicher Nähe liegt und ihr quasi legitimes Verhältnis geworden ist, bedächtig aufsteht und über die breite Schneise und die schmale Waldwiese zum Holz hinausläuft und mit seinem einzigen, holzengerade aufgestellten Löffel — der andere hing lahm und gelöchert zur Seite — ängstlich lauschte. Als das „Tagen“ sich auf die andere Bergseite verzogen, geiferte die Alte häßig: „Hä gemeint, hütt hebid mir Rueh, es törfi nüüd gjagt werde?“

„Ich au; aber dä Gillechappi wirt wieder Stude mache im hindere Hau hinne, dann lat äntig sin Brüeder dä Hund ab per ägüßi; 's Stocflintli wirt wohl gli gnuag chlöpf.“

„Nei, lueg det äne tuckt si Eine mit ere Flinte hinter dr Toppelbuech hinne, — gheßt ä?“

„Hä das ist dä Dings, sie säged ehm nu de „Geißigerst“; das ist dä, wo mr färn am letzte Jagdtag, won 'r mi zweimal gheßt gha hät, bi dr Griegrueß usse naegrüest hät: Wart nu du Siech, du chunst scho no as Brätt und wänn dr bi 20 Grad Chelti mueß, passe bis mr 's Wasser igrürt, du gäls Lueder, du chumbs!“

„Setzt ä na felle fröge eb Celsius oder Reomir, won er fän Schutz meh dine gha hät —.“

„Los — sie bringed „'s Tage“ wieder uf diä Site.“

Immer näher und näher über den jenseitigen Birken- und Buchenstaudenrain herunter kommt die Jagd und, wie der Schnurr nach, klafft und baut es immer häßiger und giftiger, direkt auf den „Geißigerst“ zu. Der hat sich eng an die Buche geduckt, wie mit ihr verwachsen, bergwärts im Aufschlag — der Schutz wird in der nächsten Sekunde frachen —.

„Lueg ä det, lueg ä det! Dä Breitfuchs jaged's ehm firekt vor d'Flinten ane! Chunst jeh doch ämal 's Pfund über, du alte Gauer, du Halung!“ gisteft rachsüchtig und schadenfroh die Grabenhäfin.

„Was? Dä Tubel nimmt d'Flinten abe und schüßt nüüd? Wänn dem nu d'Bränzguttere uf en Marchstei abegheißt! Dä schüßt fust uf alls, was Haar hät.“

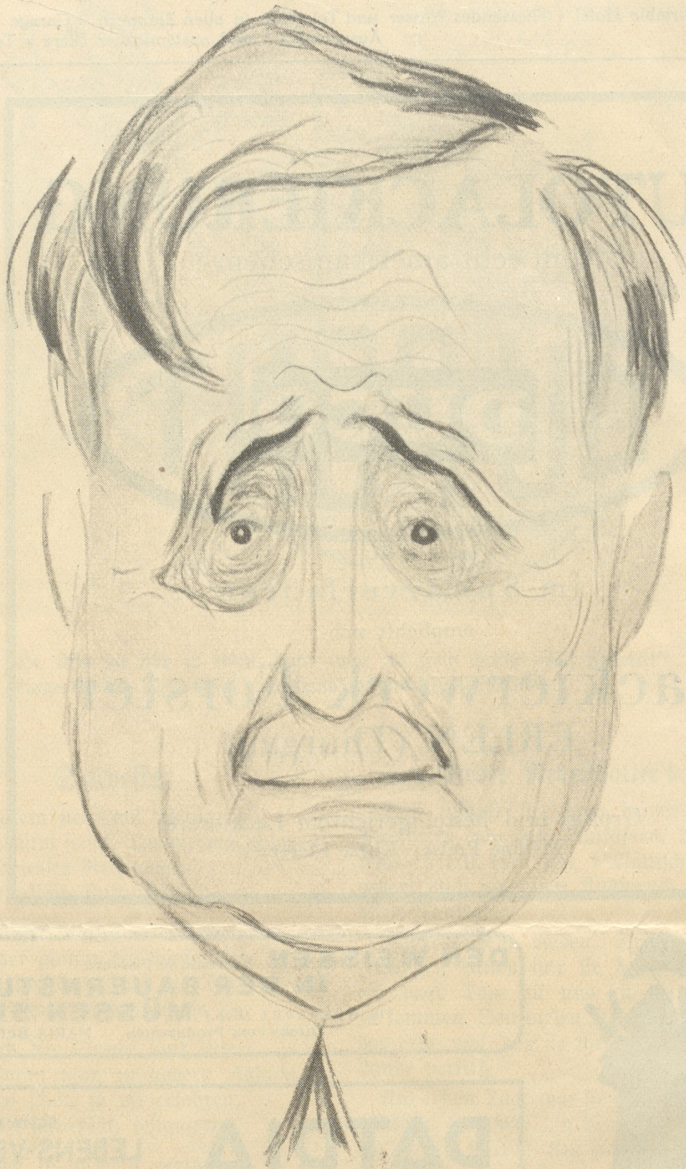
„Und det am obere Wiesenegge, wo 's Tage duren ist, stadt ja na Eine; däfäb hät dä alt Strolch au duregla. Sind die eigetli verfürst?“

„Hä, das ist ja dä Dings, dä „Flinteburger“; weischt dä, wo vorfärn dem Gistaltlihueber in vollne Zünichratten ie gschosse hät, won er g'acheret hät.“

„Ja und 's Jahr vorher hät'r 's Gnappheiche Walbi finer Mutter dä Schwanz abgeschossen im Thurchau äne, daß mr im Pa-

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Dr. Kabinett



Nationalrat Dr. Anton Brügger, Mels

dischen äne ghört hät weusse. Dem lueged mr jeh na chli zue, was dä mit finer Schrot-schnüzi zämesuchtlet, wänn öppis chunt.“

„Uns Himmelswille! Eufers „Gröni“ rännt ehm grad a d'Bei ane! Wänn's dä Fluech nu nüüd trifft! I hä dere Furchgret doch scho togedmal gseit, sie sell still liegen im „Satz“, wänn a frönds Tage chöm. Mineli Gott au!“

„Er schüßt nüüd — scho wieder nüüd. — Ist dä ächt au mefchugge?“

Päng — päng! fracht's jeh aber auf dem untern Stand und fünzig Gänge tiefer kesseln die Schrote durch die dünnen Buchenstauden. Der Geißigerst kommt im gleichen Augenblick mit gesenkter Flinte im „Hinfigalopp“ — er hat schon lang ein elendes Bein — auf die Wiese heraus.

„Lueg, dä Schluffi hät ä Geiß überrieht i dr offne Wies usse und was für ein! Wie mängi schleift dä na hei, bis ehn ämal git?“

„Allwäg nüme mängi. Was i gsehne, chunt det une grad dä neu Landjeger dur d'Wies uf. Ich glauben ick ist gnuag Heu

dune, dem Geißigerst gfrürt 's Wasser ä paar Jahr lang nümen i wäge mir, wien er plegtirt hät; dämal wäred 's ehm 's Padant wohl äweg näh mitsamt dr Geiß.“

In wenigen Minuten steht der Landjäger bei dem Schützen und dem Tier und begrüßt jenen von Hand.

„Was? Na d'Hand gä? Und na en Brise offeriere? Däm Geißigerst?“ belfert die Grabenhäfin.

„Und er git dem Landjeger ä Chopfzigar, gheßt, und ick hebet 'r ehm na d'Visierwasergutteren ane? Sind mir veruckt oder disi?“

„Jeh fehlt nüt meh, weder daß ä dä Landjeger na umarmet und ehm d'Geiß in „Sterren“ abetret. Jeh glaubi, was him Hörpöpfelschorpe die alt Feeseheicheni dr „Truesebäbe“ übergreißt hät, i dr Stadt inne göngs äfängis verfürst zue, weder wänn sie mit dr Gillestande giengtid ga wüme.“

„Ja nu, mr wänd is i Gottsname dri schide. Solang eus die vordere Bei nüüd lenger werded, weder die hindere, chömed mr scho z'gang.“

© Holzher

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRUNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836